Russische Duma-Wahl

Keine Überraschung auf Platz 1 und sicherer Platz 2 für die Kommunisten?

Eine aktuelle Erhebung des staatl. Meinungsforschungsinstituts WZIOM belegt nicht nur hohes Maß an politischer Informiertheit und Mobilisierungsbereitschaft in der Bevölkerung, sondern spiegelt vor allem verfestigte Machtverhältnisse wider.

10. September 2026 · Alexander Müller

Kurz vor dem landesweiten Urnengang in der Russischen Föderation zeichnen sich die Konturen der künftigen Duma-Zusammensetzung ab. Eine aktuelle Erhebung des staatlichen Meinungsforschungsinstituts WZIOM belegt nicht nur ein hohes Maß an politischer Informiertheit und Mobilisierungsbereitschaft in der Bevölkerung, sondern spiegelt vor allem die verfestigten Machtverhältnisse wider. Während der Sieg der „Kreml-Partei“ Einiges Russland als feststehende Prämisse gilt, richtet sich das Augenmerk der politischen Beobachter vor allem auf das Rennen um die Folgebildung: Die Kommunistische Partei der Russischen Föderation (KPRF) behauptet ihren zweiten Platz deutlich.

Das Wahlsystem und die Ausgangslage nach 2021

Die Staatsduma, das 450 Abgeordnete zählende Unterhaus des russischen Parlaments, wird

nach einem sogenannten gemischten Grabenwahlsystem bestimmt. Die eine Hälfte der Mandate – 225 Sitze – wird über landesweite Parteilisten nach dem Verhältniswahlrecht vergeben, wobei eine Sperrklausel von fünf Prozent gilt. Die verbleibenden 225 Sitze werden nach dem Mehrheitswahlprinzip in Einerwahlkreisen (Direktmandate) entschieden. Diese Konstruktion verschafft traditionell gut organisierten und administrativ verankerten Kräften einen erheblichen Vorteil.

Bei den vorangegangenen Dumawahlen im Herbst 2021 gelang es der regierungsnahen Partei „Einiges Russland“, trotz wirtschaftlicher Stagnation und gewisser Unzufriedenheit im Vorfeld, ihre verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit mit 324 Sitzen zu verteidigen. Zweitstärkste Kraft wurde damals die kommunistische KPRF mit knapp 19 Prozent der Listenstimmen und 57 Mandaten. Dahinter zogen die rechtspopulistische Liberal-Demokratische Partei Russlands (LDPR), die links-sozialdemokratische Formation „Gerechtes Russland“ sowie die wirtschaftsliberal orientierte Neugründung „Neue Leute“ ins Parlament ein.

Seitdem hat sich das politische Umfeld durch den Konflikt mit der Ukraine, die westlichen Sanktionspakete und die innenpolitische Konsolidierung grundlegend gewandelt.

Hohe Wahlbereitschaft und klare Verhältnisse in den Umfragen

Die jüngsten Umfragedaten des staatlichen Meinungsforschungsinstituts WZIOM, die am 25. August 2026 veröffentlicht wurden, vermitteln das Bild einer gut informierten Wählerschaft. Knapp einen Monat vor dem Urnengang wissen fast sieben von zehn wahlberechtigten Bürgern (68 Prozent) das exakte Datum. Weitere drei Prozent nennen das korrekte Jahr, während nur drei Prozent ein falsches Datum angeben und rund ein Viertel (26 Prozent) keine Kenntnis über den Termin besitzt.

Entsprechend hoch fällt die deklarierte Partizipationsbereitschaft aus: Insgesamt zwei Drittel der Befragten (66 Prozent) äußern die Absicht, an den Wahlen teilzunehmen – 50 Prozent antworteten mit einem klaren „Ja“, weitere 16 Prozent mit „Eher ja“. Demgegenüber stehen 18 Prozent, die den Urnen fernbleiben wollen (13 Prozent „Nein“, 5 Prozent „Eher nein“), sowie 13 Prozent, die sich erst kurz vor dem Wahltag entscheiden möchten.

Besonders unter den deklarierten Wählern setzt sich „Einiges Russland“ mit 45 Prozent klar von den Mitbewerbern ab. Dahinter folgt die KPRF mit 15 Prozent der aktiven Wählerschaft, womit sie ihren Vorsprung gegenüber den „Neuen Leuten“ (12 Prozent) und der LDPR (10 Prozent) behauptet. Die Partei „Gerechtes Russland“ bliebe nach diesen Werten mit vier Prozent unter der Fünf-Prozent-Hürde.

Partei / Option	Anteil aller Befragten	Anteil aktive Wählerschaft
„Einiges Russland“	36 %	45 %
KPRF (Kommunisten)	11 %	15 %
„Neue Leute“	10 %	12 %
LDPR	10 %	10 %
„Gerechtes Russland“	4 %	4 %

Nicht im Parlament vertretene Parteien	6 %	5 %
Stimmzettel ungültig machen	2 %	2 %
Unentschlossen („Weiß nicht“)	11 %	7 %

Methodischer Hinweis: Repräsentative russlandweite Befragung „Binom WZIOM“ unter 1.600 Bürgern ab 18 Jahren im Erhebungszeitraum vom 10. bis 16. August 2026. Statistische Fehlertoleranz: 2,5 Prozentpunkte.

Stabilität an der Spitze und ideologische Resonanz direkt dahinter

Die Befunde erlauben zwei wesentliche wahlsoziologische Schlussfolgerungen. Erstens: An der Spitze steht ein Sieg der Machtpartei außer Frage. Das stabile Abschneiden von „Einiges Russland“ lässt sich in erster Linie auf das unverändert hohe persönliche Ansehen von Präsident Wladimir Putin zurückführen, der zwar formell parteilos agiert, jedoch als ideeller Bezugspunkt der Partei fungiert. Hinzu kommt der anhaltende Effekt des äußeren Drucks: Die umfassenden westlichen Sanktionen und die geopolitische Konfrontation haben den innergesellschaftlichen Schulterschluss gestärkt. In weiten Teilen der Bevölkerung wird die Regierungspartei weniger an konkreten innenpolitischen Reformen gemessen als vielmehr als Garant institutioneller und ökonomischer Stabilität in einer Phase fundamentaler weltpolitischer Umbrüche wahrgenommen. Im Zusammenwirken mit der traditionellen Dominanz in den Einerwahlkreisen ist eine komfortable parlamentarische Mehrheit der Amtsinhaber praktisch gesichert.

Zweitens: Das überraschend robuste Abschneiden der Kommunisten auf Rang zwei unterstreicht die besondere Rolle der Partei im Spektrum der „systemischen Opposition“. Während liberale und westlich orientierte Alternativen im Land weitgehend marginalisiert sind, verfügt die KPRF über funktionierende Regionalstrukturen und nutzt ihren Status, um Kritik an sozioökonomischen Missständen, Preissteigerungen und bürokratischer Ineffizienz zu artikulieren.

Verstärkt wird dieser Effekt durch einen tiefer liegenden gesellschaftlichen Trend: Mit der fortschreitenden Entfremdung und Desillusionierung gegenüber westlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodellen wächst in Teilen der russischen Wählerschaft eine spürbare Rückbesinnung auf sowjetische Traditionen. Der Wunsch nach staatlicher Fürsorge, sozialer Absicherung und die ideelle Anknüpfung an die historische Größe der Sowjetunion verleihen der KPRF ein verlässliches Wählerpotenzial, das ihr den sicheren zweiten Platz auch 2026 sichern dürfte.